

Abschlussbericht (Elisabeth Oy-Marra, Cecilia Mazzetti di Pietralata)

1. Allgemeine Angaben

- Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Oy-Marra/ Dr. Cecilia Mazzetti di Pietralata
- Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz // Università G. D'Annunzio di Chieti-Pescara, Dipartimento di Lettere, Arti e Scienze Sociali

- Thema des Projekts:

OHNE GRENZEN. DER SAMMLUNGSRAUM ALS ORT DES DIALOGS DER OBJEKTE UNTERSCHIEDLICHER PROVENIENZ // **Senza confini: la collezione come spazio del dialogo tra oggetti di diversa provenienza Villa Vigoni** 26.02-01.02.2018

Tatsächlich durchgeführtes Programm:

Das tatsächlich durchgeführte Programm wich nur am Vormittag des ersten Tagungstags insofern ab, als wir anstatt der Vorstellungsrunde eine Führung mit Frau Usselmann durch die Villa gemacht haben. Die eingehende Besichtigung der Villa mit ihrer Kunstsammlung war ein willkommener Auftakt der Tagung und fügte sich hervorragend in das Programm ein.

Ankunftstag // Giorno di arrivo (check-in 14:00-22:00)

19:00 Apéritif // Aperitivo

27/02/2018

9:15-10:30

Führung durch die Villa mit Frau Usselmann // Visita guidata della villa con Sig. Usselmann

11:00

Eröffnung // Apertura dei lavori

Prof. Dr. Elisabeth Oy-Marra - Dr. Cecilia Mazzetti di Pietralata

Einführung // Introduzione

Sektion II: Rahmungen und Kontexte // cornici e contesti

Teil I

Chair: Prof. Dr. Elisabeth Oy-Marra (Universität Mainz)

Julia Schmidt, „Interaktion der Objekte. Die Cavalcata von Sabbioneta gesehen im Kontext einer Rüstkammer“

(Doktorandin, Johannes Gutenberg-Universität Mainz)

Dr. Francesca Curti, Costruire la magnificenza. L'affermazione del potere dei duchi Mattei di Paganica attraverso la creazione e l'allestimento della collezione d'arte nel nuovo assetto del palazzo di famiglia

(Post-doc Progetto Firb, Università di Chieti)

Antonello Ricco, Interazioni tra manufatti liturgici e riti: qualche considerazione suggerita dal Museo del Tesoro di san Gennaro a Napoli

(Dottorando, Università di Salerno)

13:00 Mittagessen //Pausa pranzo

14:30

Dr. Fabrizio Federici, La Storia siamo noi: passato e presente nel museo di Francesco Gualdi (Post-doc, Bibliotheca Hertziana – Max-Planck Institut für Kunstgeschichte)

Dr. Paolo Di Simone, Il Medioevo scomparso. Disegni di monumenti perduti nelle raccolte di Nicolas-Claude Fabri de Peiresc e Jean-Baptiste Seroux d'Agincourt

(Post-doc, Università di Chieti)

17:00 Keynote lecture

Prof. Dr. Sebastian Schütze (Universität Wien),

Kunst- und Kulturtransfer zwischen Neapel und Wien: Objekte, Akteure, Strategien, Motivationen

28/02/2018

9:15-12:45

Sektion II Rahmungen und Kontexte // cornici e contesti

Teil II

Chair: Prof. Maria Giulia Aurigemma (Università di Chieti)

Dr. Belinda Granata, Sulle passioni degli uomini e sui ruderi della storia. Nuove aperture sulla raccolta Peretti Montalto all'alba della dispersione.

(Post-doc Progetto Firb, Università di Chieti)

Dr. Francesco Leonelli,

La collezione di Onorato VI Caetani nella „Roma dei Lumi“: una dimenticata Wunderkammer del Settecento europeo.

(Volontär, Hamburger Kunsthalle)

Dr. Heiko Damm: „tailpiece“ & „chiusa“. Die Zeichner in der Sammlung des Padre Resta.

(Johannes Gutenberg-Universität Mainz)

Dr. Daria Brasca, Il collezionismo ebraico di matrice internazionale nelle Firenze del secondo Ottocento: le collezioni del barone Horace Landau.
(Post Doctoral fellow, IMT School for Advanced Studies Lucca)

13:00 Mittagessen //Pausa pranzo

14:30-18:00

Sektion III: Begegnungen // Incontri

Teil I

Überschreitungen regionaler Grenzen und zeitlicher Grenzen// Superamento dei confini regionali e temporali

Chair: Prof. Alessandro Tomei (Università di Chieti)

Marco Vaccaro, Vicende di una collezione in terra di confine: la raccolta Dragonetti-De Torres in Abruzzo, i suoi visitatori e gli esordi dell'erudizione artistica aquilana
(Dottorando, Università di Chieti)

Dr. Simona Manzoli, L'adattamento a quadreria del Palazzo Ducale di Tagliacozzo da parte di Anna Colonna Barberini tra fine Ottocento e primo Novecento
(Post-doc, Università di Chieti)

Annkathrin Kaul, Il suo carattere vedilo nel rovescio. Der performative Dialog der Zeichnungen auf Montagen der „Galleria Portatile“ Padre Sebastiano Restas
(Doktorandin DFG, Johannes Gutenberg Universität Mainz)

01/03/2018

9:30 -12.45

Teil II:

Überschreitungen nationaler und kontinentaler Grenzen // Superamento dei confini nazionali e continentali

Chair: Prof. Dr. Sebastian Schütze (Universität Wien)

Sabine Scherzinger, M.A., Die Aneignung fremder Welten: Osmanische Objekte in der Sammlung Flavio Chigi.
(Doktorandin, Johannes Gutenberg-Universität Mainz)

Thomas Martin, „Jetzt schon kommen Sachen zusammen, die nicht zusammen gehören; es ist kein Musée céramique mehr“. Beobachtungen zur Keramiksammlung Villeroy & Boch
(Doktorand HU-Berlin, Stiftung saarländischer Kulturbesitz, Saarbrücken)

Cecilia Riva, „A collector of various things“. Austen Henry Layard and the collection at Ca' Cappello
(Dottoranda, Università Ca' Foscari di Venezia)

12.30 Abschlussdiskussion // Discussione finale

Schlussworte

Prof. Dr. Elisabeth Oy-Marra - Dr. Cecilia Mazzetti di Pietralata

13:00 Mittagessen //Pausa pranzo

Abreise// Partenza

- Angaben zu eventuellen Publikationen, die aus der Kooperation bereits hervorgegangen oder noch geplant sind.

2. Arbeits- und Ergebnisbericht (min. 10.000, max. 15.000 Anschläge, inkl. Leerzeichen)

- Ausgangsfragen und Zielsetzung des Projekts

Ausgehend von der Tatsache, dass mit dem Eintritt in den Sammlungsraum Werken und Objekten neue Bedeutungen zugeschrieben werden, die wesentlich von der jeweiligen neuen kulturellen Rahmung abhängen, fragte das Doktorandenkolloquium nach maßgeblichen Faktoren dieser Neuzuschreibung: der grenzüberschreitenden Wanderung der Objekte und ihrer Präsentation im Sammlungsraum. Gerade die in der neueren Forschung vollzogene Konzentration auf das Objekt und seiner Biografie wirft Fragen im Hinblick auf die mehr oder weniger intentionale Herstellung von Objektnachbarschaften und ihrer Rezeption auf: Welche Nachbarschaften lassen sich in den frühneuzeitlichen Sammlungsräumen nachweisen? Wo lassen sich grenzüberschreitende Nachbarschaften belegen? Wie wurden Nachbarschaften inszeniert? Welche wurden ausdrücklich hergestellt und welche entstanden durch Zufall? Welche Spannungen und Evidenzen lassen sich an diesen Nachbarschaften ablesen? Welches Interesse, welche Hierarchien und welches Wissen stifteten sie? Welche Rückschlüsse lassen sich von Objektnachbarschaften auf Prozesse der historisch-kritischen Beurteilung von Objekten ziehen? Welche Beobachtungen lassen sich im Hinblick auf die Herausbildung einer Inklusion bzw. Exklusion von Objekten machen? Ziel des Doktorandenkolloquiums war es, diese Fragen in einer zeitlich und räumlich breit gefächerten Analyse von Fallbeispielen zu diskutieren und auf diese Weise die methodischen Ansätze in der

Sammlungsforschung im Dialog fruchtbar zu machen. Die Microanalyse von Sammlungen im zeitlichen Querschnitt gab zudem die Gelegenheit nach der Adaption des Fremden im Sammlungsraum zu fragen und damit nicht zuletzt nach den Wurzeln des kulturellen Erbes in Europa.

Darstellung der Diskussionsschwerpunkte und der erreichten Ergebnisse, auch im Hinblick auf den relevanten Forschungsstand, auf eventuelle praktische Anwendungsparameter und denkbare Folgeuntersuchungen

Die Tagung wurde von den beiden Organisatorinnen mit methodischen Überlegungen und im Hinblick auf die disziplinäre Rahmung der Sammlungsgeschichte eingeführt. Die Teilnehmer hatten zudem für die Tagung folgende, für das Forschungsgebiet konstitutive Aufsätze vorbereitet:

Renata Ago, *Gusto for things : a history of objects in seventeenth-century Rome* / Renata Ago. With a foreword by Paula Findlen, Chicago, Illinois [u.a.] : The University of Chicago Press, 2013

Horst Bredekamp: *Antikensehnsucht und Maschinenglauben : die Geschichte der Kunstkammer und die Zukunft der Kunstgeschichte*. (1. Ausgabe 1993) Überarb. Neuausgabe, Berlin 2000.

Gail Feigenbaum (ed.), *Display of Art in Roman Palace 1550 - 1750*, Los Angeles, Getty Research Institute, 2014 (Einleitung/ Introduzione)

Luigi Spezzaferro, *Problemi del collezionismo a Roma nel XVII secolo, Geografia del collezionismo : Italia e Francia tra il XVI e il XVIII secolo ; atti delle giornate di studio dedicate a Giuliano Briganti, (Roma, 19 - 21 settembre 1996) / École Française de Rome. A cura di Oliver Bonfait, Michel Hochmann u.a., Rom 2001, S. 1-23.*

Adalgisa Lugli, *Naturalia e Mirabilia. Il collezionismo enciclopedico nelle Wunderkammern d'Europa*, 1. Ausg. Milano 1983

Auf dieser Grundlage ergaben sich die verschiedene Leitfragen für die Diskussion der Beiträge der Teilnehmer/innen:

- Voraussetzungen: Inwieweit ist die philologische Methode der Hebung und Interpretation archivalischer Quellen noch in der Lage die durch die globale Erweiterung der Kunstgeschichte entstehenden neuen Fragen zu beantworten? Lassen sich neue Quellenbestände ausmachen um Fragen der Sammlungsgeschichte umfassend beantworten zu können?

- Die neuere Erforschung von Sammlungen und ihrer Dynamiken verdankt sich der Sozialgeschichte der Kunst wie auch dem neueren Forschungsparadigma der Materialität. Besonders fruchtbar war hier die interdisziplinär agierende Forschung zwischen Kunstgeschichte und Geschichte seit dem Jahrtausendwechsel. Hervorzuheben ist an dieser Stelle der Band der Historikerin Renata Ago (2006), der 2013 mit einem Vorwort von Paula Findlen bei Chicago Press auch auf englisch erschien. Es fragt sich allerdings, ob dieser methodische Ansatz für zeitgenössische Problemstellungen sein innovatives Potential behalten hat.

- Das neue Interesse an der visuell- materiellen Darbietung (Hängung) von Sammlungsbeständen, am „display“, wurde maßgeblich im Sammelband von Gail Geigenbaum für die frühe Neuzeit untersucht und als bedeutungsstiftender Akt verstanden (G. Feigenbaum, Introduction, Display of Art in Roman Palaces). Eine Erforschung konkreter Hängungen steht jedoch noch am Anfang und lässt sich aus Mangel an aussagekräftigen Dokumenten in vielen Fällen nicht präzise nachweisen. Zudem steht eine Untersuchung über den Zusammenhang von konkreten Beispielen und der Kunstliteratur noch aus. Unklar bleibt zudem die Rolle des Sammlers und die Frage, inwieweit er/sie selbst die Hängung bestimmte, oder ob er/sie stattdessen Moden folgte, die ihn/sie inhaltlich nicht weiter interessierten.

- Die Frage nach den verschiedenen Strategien des Zeigens und Ausstellens von Objekten verschiedener Provenienz und Beschaffenheit wurde bereits vom Nestor der Sammlungserforschung, Julius von Schlosser gestellt. Adalgisa Lugli und Horst Bredekamp haben bereits in den 1980er Jahren die Bedeutung der fruchtbaren Nachbarschaften von artificialia und naturalia für die Entwicklung der Wissenschaften aufgezeigt. Gleichwohl stellt sich heute, in einer Zeit, in der sich das Interesse zunehmend auf die Sammlungsbestände außereuropäischer Objekte richtet, die Frage nach den

methodischen Ansätzen neu. Wie lassen sich diese Objekte identifizieren, bzw. was sagen sie uns im Hinblick auf die Aneignung fremder Kulturen?

- In welchem Masse trägt die Geschichte von Sammlungen, ihre Entstehung und ihr Verlust, und damit die Geschichte (Biografien) der Objekte zu ihrem Verständnis im Hinblick auf ihre Rezeption und kritische Würdigung bei? Was sagt sie uns über die Umschichtung von Beständen kultureller Güter in Zentraleuropa?

Die keynote lecture von Sebastian Schütze hat die zuvor aufgeworfenen Fragen am Beispiel des Kunsttransfers zwischen Neapel und Wien beispielhaft durchmessen und zunächst die Dynamiken des Aufbaus von Sammlungen neapolitanischer Kunst unter den habsburgischen Vizekönigen in Neapel aufgezeigt. Er konnte jedoch auch aufzeigen, dass die zu Beginn des 18. Jahrhunderts etablierten Muster sich bis in das späte 19. Jahrhundert unter veränderten Sammlerinteressen fortsetzten. Der Vortrag bestätigte zudem, dass die Sammlungsgeschichte besonders geeignet ist, um die Dynamiken eines, nationale und geografische Grenzen überschreitenden Kunsttransfers zu erforschen.

Die Beiträge der Teilnehmer/innen, die allesamt von hoher Qualität waren, umspannten einen großen zeitlichen Rahmen vom 16. bis ins frühe 20. Jahrhundert. Geografisch waren sie jedoch auf das heutige Italien und Zentraleuropa fokussiert. Italienische Sammlungen der frühen Neuzeit bieten tatsächlich ein breites Spektrum unterschiedlicher Sammlungsbestände und Sammlerinteressen. Ihre von Wissenschaftlern unterschiedlicher methodischer Ansätze vorangetriebene Erforschung hat bislang wichtige methodische Anregungen gegeben.

Trotz der Unterschiedlichkeit der Themen und Beispiele, die von den Teilnehmer/innen vorgestellt wurden, ließen sich dank der gemeinsamen Fragestellungen und viele Analogien aufzeigen.

Vor allem konnten verschiedene Funktionen von Sammlungen ausgemacht werden, die sich zum Teil auf das Selbstverständnis der Sammler zurückführen ließen:

Eine wichtige, in den letzten Jahrzehnten im Fokus stehende Funktion von Sammlungen ist die der sozialen und politischen Selbstbehauptung. Tatsächlich steigerten frühneuzeitliche Sammler mit ihren Sammlungen die Attraktivität ihrer Paläste und

konstruierten nicht zuletzt die Anzianität ihrer Familien über Sammlungsgegenständen wie z. Bspl antike Statuen. Unter den während der Tagung vorgestellten Sammlern ließ sich eine solche Strategie vor allem für Vespasiano Gonzaga di Sabbioneta, aber auch für die Mattei di Paganica und Peretti Savelli nachweisen. Flavio Chigi durchbrach die traditionelle Repräsentation eines Kardinalnepoten und späteren Herzogs insofern, als er mit der Fülle außereuropäischer Objekte neue Maßstäbe setzte. Dagegen zeigte sich, dass noch Baron Horace Landau, der jüdischen Glaubens war, um 1900 seine immens reiche Sammlung in Florenz als Instrument verstand, sich als vollgültiges Mitglied der guten Gesellschaft zu inszenieren.

- Eine weitere Funktion der Sammlung war die, den historisch- wissenschaftshistorischen Interessen ihrer Sammler eine materiellen Grundlage zu schaffen. Im Zentrum der Beiträge standen dabei Sammler, deren Interesse sich auf die Kirchengeschichte (Gualdo), Kunstgeschichte (Sebastiano Resta, Seroux d'Agincourt), und der Geschichte (Onorato Caetani) richtete. Anhand dieser Sonderform historischer Sammlungen lassen sich nicht zuletzt gelehrte Diskurse in der frühen Neuzeit nachvollziehen. Dass hier auch Adlige als Dilettanten am wissenschaftlichen Diskurs teilzuhaben versuchten, machte der Einblick in die Sammlung des Onorato Caetani deutlich. Zugleich steht die Zusammenstellung der Sammlungsobjekte bei diesen Sammlern im Vordergrund. Insbesondere lässt sich in den Sammlungsalben von Sebastiano Resta der Versuch nachweisen, mithilfe der von ihm gesammelten Altmeisterzeichnungen eine/ bzw. Kunstgeschichten in Bildern zu erzählen.
- Überraschend war zudem die Funktion der Sammlung als mehr oder weniger bewusstes Instrument der historischen Definition eines Territoriums und seiner Geschichte. An den Beispielen der Sammlungen der Dragonetti de Torres und der Colonna Barberini in Tagliacozzo wurde deutlich, wie sehr diese Sammlungen die Bedeutung ihrer Orte aufzuwerten verstanden.
- Anhand einiger Beiträge ließ sich schließlich die konkrete Zusammenstellung bzw. Aufstellung von Sammlungsobjekten und damit die Kernfrage der Tagung diskutieren. Eine bewusste Auswahl und Ordnung von Sammlungsbeständen ließ sich vor allem bei denjenigen Sammlern feststellen, die wie Sebastiano Resta oder Austen Henry Layard, die entweder selbst als Kunstkenner tätig waren, oder wie im Fall von Layard eng mit den großen Kennern seiner Zeit, Giovanni Morelli und John Ruskin, zusammenarbeiteten. Austen Henry Layard arbeitete mit ihnen auch im Hinblick auf seine Ankaufstätigkeit

für die Londoner Museen zusammen, so dass seine Sammlung in Venedig einen programmatische Stellung bekam. Auch die Beiträge zu dem neugegründeten Museum des Tesoro di San Gennaro in Neapel und zur Sammlungsgeschichte der Villeroy & Boch im Saarländischen Mettlach thematisierten die Zusammenstellung von Objekten unterschiedlicher Funktion und Provenienz. Während das Museum des Tesoro di San Gennaro sich im Spannungsfeld von Entsakralisierung und Kommerz verortet, wurde am Beitrag über die Geschichte der Keramiksammlung Villeroy und Boch deutlich, wie hier ein deutscher Industrieller die unterschiedlichen Sammlungsbestände in das Narrative einer Familien- und Produktionsgeschichte einzubinden verstand.

In der Abschlussdiskussion wurde noch einmal die in vielen Beiträgen angewandte Bedeutung und Geltung der philologischen Methode der Ausgrabung relevanten Archivmaterials für die Sammlungsgeschichte hervorgehoben, aber auch klargestellt, wie wichtig die Ausweitung der Fragestellungen ist. Ein Ergebnis der Tagung war zudem die Erkenntnis über die Bedeutung der Erforschung der Sammlungsgeschichte bürgerliche Sammler seit dem 19. Jahrhundert. Gerade die auf der Tagung präsentierten Beispiele der Sammlungen Landau und Layard haben nicht nur gezeigt, dass finanziell potente Sammler gerade im späten 19. Jahrhundert immense Schätze zusammentrug, sondern dass diese, zum großen Teil in den Wirren des italienischen Faschismus zerstreuten Bestände auch die Geschichte ihrer Familien auslöschten. Die Strategien gesellschaftlicher Behauptung dieser Familien beschränkten sich nun nicht mehr auf den europäischen Aktionsradius, vielmehr schloss dieser die USA nunmehr mit ein.

Ein weiteres Ergebnis der Tagung war schließlich der Wunsch der Teilnehmer/innen in Kontakt mit der sich in der Villa Vigoni zusammengefundenen Gruppe zu bleiben, um sich über ihre Forschungsinteressen austauschen zu können. Tatsächlich prüfen die Organisatorinnen aktuell, welches Format sich eignen würde, die Gruppe junger Sammlungsforscher/innen auch weiterhin zusammenführen und ihre Forschungen koordinieren zu können.

Das Kolloquium wurde ganz vom wissenschaftlichen Nachwuchs getragen und gab diesem ein willkommenes Forum. Die spezifisch deutsch-italienische Konstellation des Doktorandenkolloquiums stellte hohe Anforderungen an die Sprachkompetenz der Teilnehmer, die gut gemeistert wurde. Es war insgesamt zu spüren, dass althergebrachte Unterschiede in den beiden Wissenschaftskulturen weitgehend eingeebnet sind und sich die Interessen und

Fragestellungen gut vermitteln lassen. Die Organisatorinnen bemühen sich ferner um finanzielle Mittel für die Publikation der Beiträge in der Rivista d'Arte.